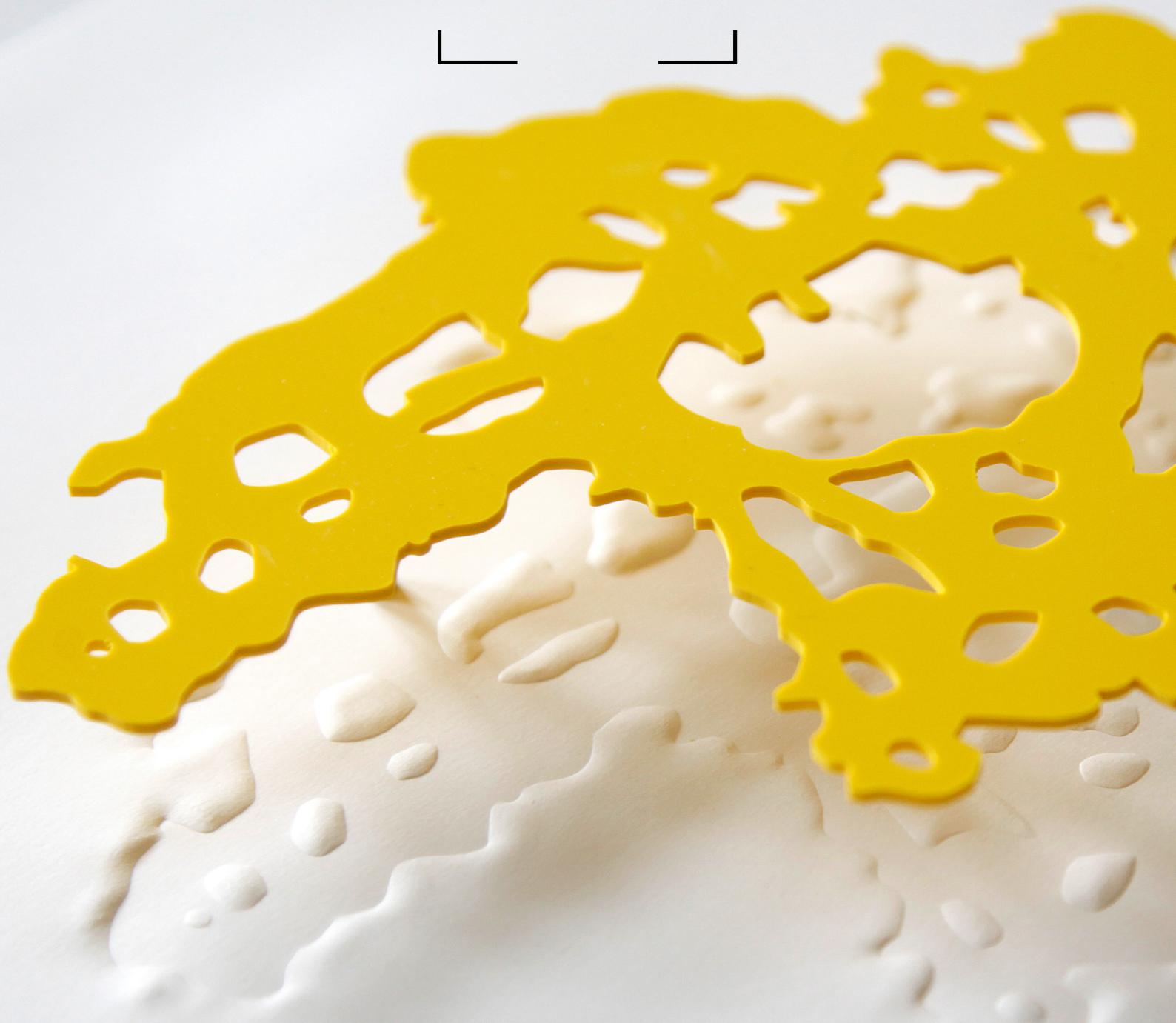


HAUS DES PAPIERS

Bildende Papierkunst

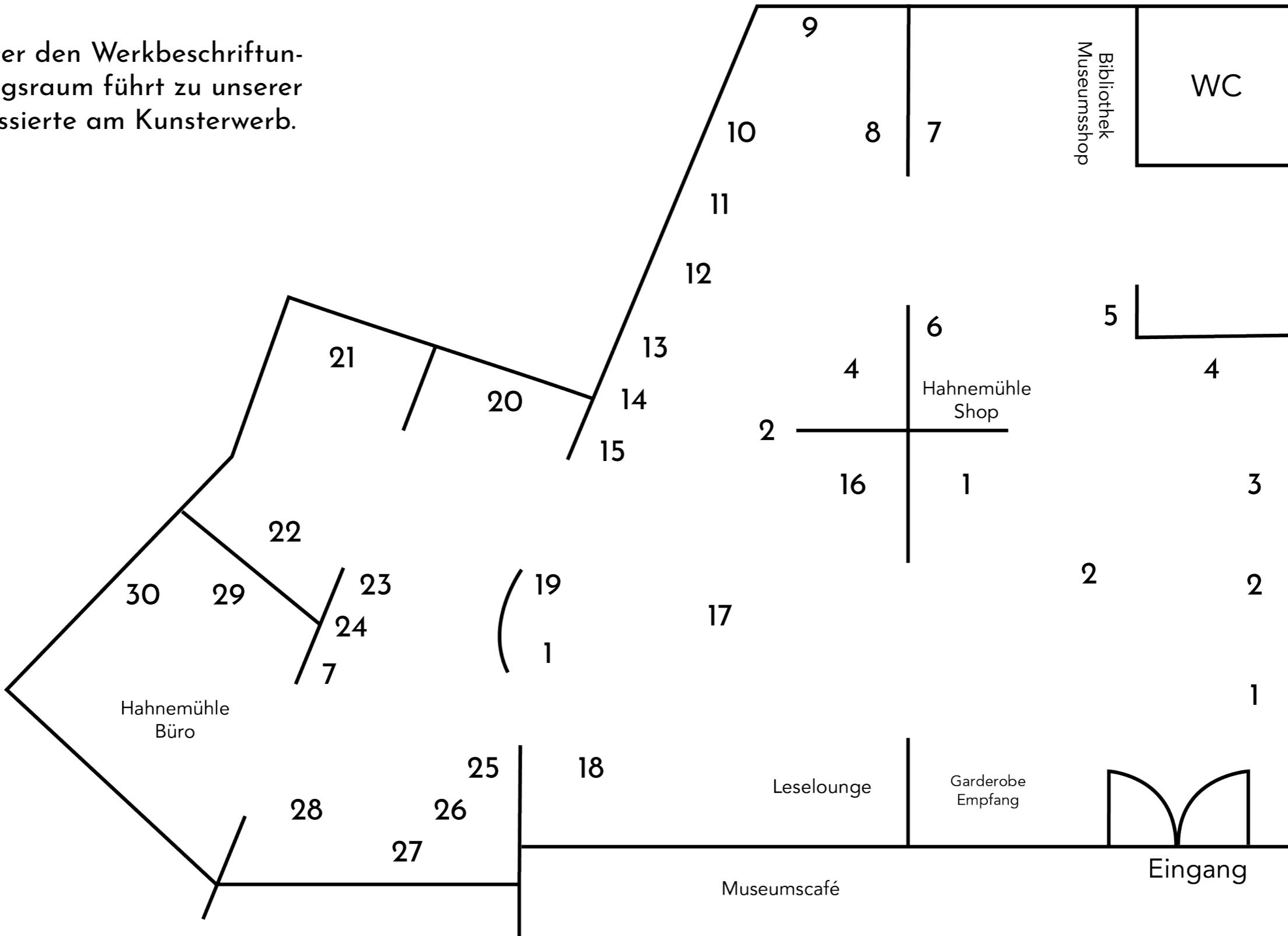


**EMBOSSED AND
TOSSED**

08. Juni - Oktober 2023

EN

Der QR-Code unter den Werkbeschriftungen im Ausstellungsraum führt zu unserer Galerie für Interessierte am Kunsterwerb.



- | | | | |
|---------------------|---------------------------|---------------------------|-------------------------|
| 1. Ursula Sax | 9. Conrad | 17. Goekhan Erdogan | 25. Afshan Daneshvar |
| 2. Ines Schaikowski | 10. Jia | 18. Angela Glajcar | 26. Katharina Grosse |
| 3. ISMENE | 11. Ken'ichiro Taniguchi | 19. Brian Dettmer | 27. Erwin Wurm |
| 4. Christiane Feser | 12. greenlab KH Weißensee | 20. Rosemarie Trockel | 28. Leiko Ikemura |
| 5. Elisabeth Ehmann | 13. Ulrike Mohr | 21. Jessica Maria Toliver | 29. Jana Schumacher |
| 6. Cem Bora | 14. Burçak Bingöl | 22. Gisoo Kim | 30. Barbara Beisinghoff |
| 7. Jorinde Voigt | 15. Fiene Scharp | 23. Sascha Nordmeyer | |
| 8. Amparo Sard | 16. Monica Bonvicini | 24. Lisa Tiemann | |

1 Ursula Sax

Papierrelief, 1993 - Papier gefaltet und gesägt
Papierrelief, 2017 - Papiergerissen, Glaskopfstecknadeln
O.T. V, 1991 - Tonpapier auf Karton
O.T. (Probbedruck), 1994 - Kaltnadelradierung, Prägedruck auf ungestrichenem Papier
O.T. (Probbedruck), 1994 - Kaltnadelradierung, Prägedruck auf Büttelpapier
O.T., 1993 - 2023 - (Papierblock gesägt, gerissen) Fine Art Print auf Hahnemühle Photo Rag
Papierrelief, 1993 - Papier gerissen
Modell Brücke, Berliner Park Ed. von 11 (+2), 1985 - 2023 - Fine Art Print auf Hahnemühle Photo Rag
O.T., 1993 - Papierrolle, Eisen
O.T. (Hängeskulptur), 2023 - Binderfarbe auf Packpapier, Metallösen
Buch, 1994 - 2020 - Blindbuch gesägt und gebohrt

Die Künstlerin und Bildhauerin Ursula Sax gilt als eine der bemerkenswertesten deutschen Künstlerinnen. Mit nur fünfzehn Jahren begann sie ihr Studium der Bildhauerei, wurde mit 21 Meisterschülerin und begann mit 25 Jahren ihre freischaffende Selbstständigkeit, die sie bis heute mit ungebrochen impulsgebender Kraft betreibt. Sie schöpft ihre Inspiration aus den Materialien, mit denen sie sich beschäftigt, und sie ausreizt. Ihre Themenfelder und Arbeitstechniken sind so vielfältig wie komplex und reichen über Zeichnungen, Positionen in Holz und Eisen, über Großskulpturen im öffentlichen Raum wie Looping am Berliner Messegelände, bis zu textilen Arbeiten und Performances.

Sax beschäftigte sich schon seit den 1950er Jahren skulptural mit dem Werkstoff Papier und verdichtete ihre Arbeiten seit den 1980ern. Sie kann daher als eine der weiblichen Pionierinnen der Papierkunst bezeichnet werden. In radikaler und auch aggressiver Weise brachte sie durch Reißen und Sägen das Papier bis an seine Grenzen. Die Plastizität der Papieroberflächen wird auch in Ihren Faltarbeiten deutlich. Hervorzuheben auch die Brutalität mit der sie die Platten ihrer Metalldrucke zersägte, durchbohrte, zerstörte und die metallischen Wunden mit solcher Wucht ins Papier rammte, dass das Papier an den scharfkantigen Schnitten verletzt und „weiß“ emporquoll.

Eine besondere Präsenz im Raum erreicht Sax auch mit ihrer „hingeworfenen“ gelben Hängeskulptur, die aus DDR-Packpapier gefertigt wurde.

Ursula Sax wurde 1935 in Backnang/Württemberg geboren. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

Sax studierte Bildhauerei an der Staatliche Akademie für Bildende Künste Stuttgart und war Meisterschülerin an der Hochschule für Bildende Künste Berlin. Dort hatte Sie in den 1980er Jahren eine Gastprofessur inne. Es folgten Professuren an der HfBK Braunschweig sowie der HfBK Dresden. Sie stellte in diversen Einzel- und Gruppenausstellungen in Deutschland und Europa aus. Sax' Arbeiten befinden sich in privaten sowie öffentlichen Sammlungen, darunter bspw. die Neue Nationalgalerie Berlin, die Berlinischen Galerie, das Kunstmuseum Bonn und das Albertinum Dresden. Sax erhielt auf der Paper Position Berlin 2023 den Paper Art Award in Gold.

2 Ines Schaikowski

O.T. (Tuch), 2021 - Betonobjekte mit Papierhandtuch

O.T., 2018 - Betonobjekt mit Karton

O.T. - Betonobjekt mit Schleifpapier

Ines Schaikowski beobachtet Alltagsgegenstände und unseren Umgang damit. In ihren Arbeiten spürt sie dem erzählerischen Potenzial nach, das ihnen innewohnt. Sie hinterfragt, wie das scheinbar Belanglose in die verschiedenen Bereiche der Wahrnehmungs- und Handlungsräume eingreift und somit Einfluss nimmt auf unser Denken, unser Leben und letztlich auf unsere Identität. Macht der Mensch seinen Alltag oder macht der Alltag den Menschen? Schaikowski interessiert vor allem das Spannungsverhältnis zwischen der Wiederholbarkeit, Minderwertigkeit, Flüchtigkeit und Austauschbarkeit von alltäglichen Dingen gegenüber unserem wachsenden Bedürfnis nach Individualität.

In ihren hier präsentierten Objekten werden alltägliche fragile Papierobjekte in Kontrast zur starren Massivität des Betons gesetzt. Herausgelöst aus ihrem ursprünglichen Gebrauchskontext eröffnet sich auf diese Weise ein völlig neuer Blick auf längst bekannte Gegenstände, die uns umgeben. Schaikowski ordnet, stapelt und fügt Karton und gelbes Schleifpapier in und an feste Blöcke aus Beton. Wie im Leben selbst werden Pappbecher buchstäblich in neue Verhältnisse geworfen, werden deformiert, geprägt von ihrem Umfeld, müssen sich behaupten und finden ihren Platz.

Ines Schaikowski wurde 1981 geboren und lebt und arbeitet in Wriezen. Sie hat an der Philipps-Universität Marburg, am Bauhaus in Weimar und an der Universidad de Barcelona Medienwissenschaften, Medienkultur und Künstlerische Produktion und Forschung studiert. Einzelne Arbeiten aus ihrem künstlerischen Projekt „Hybride Heimat“ wurden europaweit ausgestellt und wiederholt ausgezeichnet. Zuletzt waren Arbeiten daraus in der Fundació Fusterin Barcelona und im Kunstverein zu Rostock in Einzelausstellungen zu sehen sowie in Gruppenausstellungen im Marburger Kunstverein, dem Museo de la Universidad de Alicante/Spanien und der Fundació Vila Casas, Girona/Spanien. 2022 wurden Einzelausstellungen im Eichenmüllerhaus der Stadt Lemgo und im Trierer Kunstverein umgesetzt. Sie ist Stipendiatin des Paper-Residency!-Programmes 2022.

3 ISMENE

O.T., 2021 - Analogcollage

O.T., 2021 - Analogcollage

Überblick, 2021 - Analogcollage

ISMENE richtet in ihren Collagen ihre eigene Ordnung ein - auch indem sie bewusst analog arbeitet. Das Berühren, Erleben, Zerreißen und Herumspielen mit den Papieren ist für die gelernten Handweberin ein wesentlicher Bestandteil des kreativen Prozesses. Ihr Spiel mit Materialität und Form ist äußerst frei. Die Schichtungen wirken skizzenhaft; die Elemente so zart und leicht zusammengefügt, als könnten sie bei der kleinsten Berührung wieder auseinanderfallen. Diese Leichtigkeit ist sehr eigen. Sie zeugt von ISMENEs tiefem Verständnis des Medium, bereichert durch ihr Wissen aus der Handwebekunst.

Erst vor einigen Jahren kam ISMENE über Umwege zur Kunst - dafür umso beeindruckender, sowohl in der Art, wie sie handwerklich mit dem Medium arbeitet, als auch in der kompositionellen Umsetzung. Während ihrer Tätigkeit in der Suchthilfe auf den Straßen Berlins begegnete ISMENE vielen Gesichtern und Schicksalen - manche davon bruchstückhaft, alle vielschichtig. Davon angeregt begann sie Collagen zu gestalten, zunächst aus eigenen Fotografien und später aus vorgefundenen Schnipseln von Menschen, Orten und Skulpturen. Ein zentrales Thema ist das Spiel mit der Abbildung von Körpern, dem Wecken von Erwartungen durch angerissene Formen und Motive. Durch geschickt eingebaute Auslassungen und Momente der Irritation gelingt es ihr jedoch, diese Erwartungen zu brechen und unerfüllt zu lassen; ein subtiles Verneinen des voyeuristischen Blicks.

ISMENE wurde 1973 in Bochum geboren. Sie studierte Philosophie und absolvierte eine Lehre zur Handweberin. Aus beiden Disziplinen schöpft sie heute Themen und Ausdrucksformen für ihre seit 2017 begonnene Tätigkeit als freischaffende Künstlerin. Ausstellungsbeteiligungen in Berliner Galerien KWADRAT, Charis Schwarz, Franzkowiak. Erfolgreiche Präsenz auf Instagram, über die sie in Subkulturen eintaucht und sich mit internationalen Künstlergemeinschaften vernetzt

4 Christiane Feser

Partition 115, 2018 - Foto-Objekt Unikat

Circles 02, 2018 - Foto-Objekt Unikat

Circles 06, 2018 - Foto-Objekt Unikat

Circles 10, 2018 - Foto-Objekt Unikat

Wenn man der Fotografie alles Inhaltliche entzieht, was bleibt? Dieser Frage ging Christiane Feser nach und fand: Es bleiben Licht, Schatten und das Material Papier. Daraus erschuf sie ihr Spielfeld. Mit digitaler Bildbearbeitung angefangen, verwendet sie seit 2008 verstärkt „echtes“ Werkzeug. Sie fotografiert, dann faltet und schneidet sie die Aufnahmen, ritzt, sticht, fügt den Oberflächen Fäden und Fasern hinzu und arrangiert alles neu – nur, um es noch einmal durch die Linse der Kamera festzuhalten. Dem fotografischen Sehen der Kamera, eine Realität, die „mal da war“, setzt Feser das menschliche Sehen mit dem Auge entgegen. Das Zwei- und Dreidimensionale wird miteinander verwoben, bis sich die Aufnahme in ein „Foto-Objekt“ verwandelt.

Am Anfang der fortlaufenden Serie Partitionen standen Faltungen von einzelnen Papieren. Aus tausenden von gefalteten Din A4-Blättern formte Feser über Monate immer neue Module, die sie dann durch die Kamera festhielt und zurück ins Dreidimensionale überführte. So vertiefte sie ihr analytisches Wissen über Material, Licht und Schatten, bis sie sich an die Entwicklung ihrer sehr eigenständigen Partitionen machte. Christiane Fesers Arbeiten leben von meisterlicher Beherrschung des Werkstoffs Papier. In der großformatigen Arbeit Partition 115 im Eingangsbereich ergießt sich ein Wasserfall aus Papierstreifen in den Raum, während die Arbeiten im hinteren Teil des Museums eine sehr geradlinige Ästhetik aufweisen. Sowohl bedrucktes Papier als auch einfaches Transparentpapier und Pergamin überlagern sich klar, graphisch und konzentriert in raffiniert übereinander gelegten Kreisen.

Christiane Feser wurde 1977 in Würzburg geboren. Sie studierte an der Hochschule für Gestaltung Offenbach. Ihre Arbeiten werden weltweit in Ausstellungen gezeigt, darunter im Frankfurter Kunstverein; dem Getty Museum, Los Angeles; dem Kunstmuseum Bochum; dem Palazzo Strozzi, Florenz sowie im Solomon R. Guggenheim Museum, New York. Ihre Werke sind in den Sammlungen des Guggenheim Museums, New York; im Minneapolis Institute of Art; im Mönchehaus Museum, Goslar; im ZKM Karlsruhe und der Sammlung Klein. Christiane Feser ist die erste Stipendiatin der Paper Residency!

5 Elisabeth Ehmann

N°4, 2023 - PLA, Stahl, Papier, Lack, Taj Mahal

Warum sammeln wir? Was sammeln wir? Was sagt das Gesammelte aus über unsere Zeit, über uns selbst? Elisabeth Ehmann widmet sich in ihrem künstlerischen Arbeiten dem Sammeln als elementarem menschlichen Verhalten. Ausgangspunkt ist das Material, das sie in Kunstkalogen, antiquarischen Zeitschriften, in Buchläden und auf Märkten in ganz Europa findet. Unermüdlich zerlegt, ordnet und arrangiert sie, was sie findet. In ihren Arbeiten vereint sie Skulptur und Collage und nimmt uns auf diese Weise mit auf eine Reise durch die Bildgeschichte.

Ehmann präsentiert in der Arbeit N°4 eine Fülle an Formen, Farben und fragmentarischer Bilder gleich einem Kaleidoskop, das auf unser visuelles Gedächtnis gerichtet ist. Projiziert werden die Motive auf die Figur eines Affen, dessen Haut aus 424 digitalisierten und exakt zusammengefügten Collageelementen besteht, versiegelt unter insgesamt 20 Lackschichten. Am Ende zahlreicher minutiös abgestimmter Produktionsschritte entstehen Arbeiten, die fremdartig wirken, zauberhaft, verspielt und doch sind alle Teile einer tieferen Ordnung unterworfen, die sich ganz natürlich zusammenfügt.

Elisabeth Ehmann wurde 1977 in München geboren. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Berlin. Ihre Arbeiten waren bereits Teil mehrerer Einzel- und Gruppenausstellungen, u.a. in Folkestone Triennial, Großbritannien 2014, DAS ALL, Galerie The Grass is Greener in Leipzig 2018, Not Only Monkeys, Kühlhaus Berlin, 2023 sowie 2016 im The National Monegasque Committee of the International Association of Fine Arts (A.I.A.P) with the UNESCO in Monaco.

6 Cem Bora

Patchwork 43, 2023 - Karton und Papier auf Karton
Patchwork 44, 2023 - Karton und Papier auf Karton

Papier ist das Material von Cem Bora. Seit seiner Kindheit wurde der Künstler und Designer durch das Thema „Textilien“ geprägt, das durch sein Elternhaus in seinem Alltag sehr präsent war. Schon als Jugendlicher verschlang er Modemagazine und beschäftigte sich mit Stoffen, Garnen und Farben. Während dieser Zeit entwickelte er seine Papier-Collagen, in denen er gezielt Bildinhalte aus Magazinen und Tageszeitungen zu neuen Motiven zusammenfügte.

Verflochten und verschlungen bilden sich in Boras Arbeiten Gitter aus Papier. Was zunächst wie ein undurchsichtiges Netz aussieht, wirkt auf den zweiten Blick erstaunlich vertraut.

Cem Bora nutzt in seinen Werken bunte Einkaufstüten oder auffällige Verpackungsmaterialien, nimmt sie auseinander und fügt sie zu neuen Strukturen zusammen. In seinen Arbeiten Patchwork dekonstruiert der Künstler Verpackungskartons, um das Auge mithilfe gezielt eingesetzter farbiger Balken durch das dichte Netz aus Papier zu führen.

Das konzeptuelle verbindende Element seiner Arbeiten ist die strenge Auswahl seiner verwendeten Vorlagen: Ausschließlich Verpackungen und Tüten, die durch tatsächliche Einkäufe oder durch den Postversand in seinen Haushalt gelangt sind, werden dekonstruiert und neu gestaltet.

Cem Bora wurde 1965 in Istanbul geboren und lebt und arbeitet in Berlin. Nach seiner Ausbildung am „Fashion Institute“ des Lette Vereins Berlin arbeitete er für Stilbüros in Paris und Amsterdam. Zwischenzeitlich gründetet er ein eigenes Modelabel. Seit 2005 stellt Bora seine Arbeiten aus Papier aus, unter anderem in Ausstellungen in Berlin, Basel, Paris und Luxembourg. Er ist vertreten in der Sammlung Modebild-Lipperheidsche, Kostümbibliothek, in den Staatlichen Museen zu Berlin.

7 Jorinde Voigt

Edition Inherited Desire (7), 2018 - Flachdruck auf BFK Rives, 250g/qm, Rand gerissen

Fugue (2) (The Wedding), 2021 - Grafit auf Papier, Montage auf Glasspiegel, Künstlerrahmen

Von der Musik über die Philosophie bis hin zur Kunst - die Papierarbeiten Jorinde Voigts sind nicht nur ästhetisch ansprechend, sondern gelten auch als wirksame Informationsträger. Die geschriebene Art der Informationsübertragung, wie sie an Hochschulen praktiziert wird, war Voigt zu begrenzt, weshalb sie von ihrem Studium der Philosophie und Literatur in die Bildende Kunst überging. Inspiriert durch Musiknotation gelingt es ihr, durch Bildsprache und taktvoll angewandte Handschrift komplexe philosophische Themen zu bearbeiten.

Voigts Schnitte in das Papier bilden einen Rhythmus. Die musikalische Ausbildung der Künstlerin spielt auch in ihrem Werk eine bedeutende Rolle. Immer wieder setzt sie sich mit klassischen Kompositionssystemen, wie in diesem Fall der Fuge, auseinander und übersetzt sie ins visuelle. Der Klang, der sich im Raum und damit auch in einer zeitlichen Dimension vollzieht, wird in Papier transferiert. Die Schnitte geben dem Papier also die Dimension der Zeit, eingesetzt in die Flächen, die sich übereinander in den Raum wölben.

Jorinde Voigt wurde 1977 in Frankfurt am Main geboren. Nach ihrem Studium der Philosophie und Neuen Deutschen Literatur an der Georg-August-Universität Göttingen absolvierte sie ihr Studium der Bildenden Kunst als Meisterschülerin an der Universität der Künste bei Prof. Katharina Sieverding in Berlin. Voigt wird unter anderem von der König Galerie in Berlin und der David Nolan Galerie in New York repräsentiert. Die Künstlerin stellte bereits in sämtlichen internationalen Gruppenausstellungen und Soloausstellungen in Europa, Amerika und Asien aus. Voigt ist in bedeutenden internationalen Sammlungen wie z.B. Centre Pompidou Paris, Museum of Modern Art New York, Art Institute of Chicago, Kupferstichkabinett Berlin, Bundeskunstsammlung Bonn, Hamburger Kunsthalle und Graphische Sammlung München vertreten. Als Professorin für Malerei/Zeichnen ist Voigt an der Hochschule für Bildende Kunst in Hamburg tätig.

8 Amparo Sard

Thin Skin, 2023 - Perforiertes Papier
My Mirror, 2022 - Perforiertes Papier

Amparo Sard - beschäftigt sich in ihrer Arbeit mit dem Menschsein. In ihren Bildkompositionen erforscht sie das Gegenüber und Miteinander des eigenen Seins mit der sie umgebenden kollektiven Gedankenwelt.

In ihren fein gestochenen Papierarbeiten finden sich stets Selbstbildnisse, kombiniert mit wiederkehrenden Symbolen und Bildelementen. Die Deutung ihrer teils stark verrätselten und auch - trotz aller realistischen Elemente - abstrakten Bildkompositionen, überlässt sie den Betrachterinnen.

Die von ihr entwickelte und perfektionierte Technik des Papier-Stechens ermöglicht ihr die präzise Darstellung von traumhaften und alpträumhaften Szenen und Wesen. Sie erschafft Mischwesen: Menschen, die mit Pflanzen, Orten, Kleidungsstücken oder Situationen verschmelzen. Wesen, deren Gliedmaßen natürlich erscheinen, jedoch in der Natur niemals so existieren könnten.

In ihren Werken macht sie sich die Nachgiebig- und Formbarkeit des willigen Materials zunutze. Sie zwingt es mit der Nadel, mit Körperwärme und dem gelenkten Druck ihrer Hände in dreidimensionale Geschichten.

Amparo Sard ist 1973 in Mallorca, Spanien geboren. Sie studierte an der Universitat de Barcelona sowie an der New School University in New York und erlangte den Doktorgrad 2018 an der Universitat de Barcelona. Sie hat mehrere Preise erhalten u.a. den Golden Medal Award durch die italienische Regierung sowie den First National Award, Deutsche Bank Identity Competition in Berlin. Weltweit hat sie Einzel- und Gruppenausstellungen z.B. in den USA, den Niederlanden, Portugal, Deutschland und Marokko.

9 Conrad

Counterclockwise, 2022 - Handgeschöpftes Papier, geprägt, Tusche, Acrylfarbe

Conrad nutzt die Technik der Prägung, um das Medium der Malerei auszuweiten. Motivisch bedient sich der Künstler fundamentaler menschlicher Erfahrungen und montiert diese in seinen Arbeiten zu einem neuen Ganzen.

Die Arbeit Counterclockwise zeigt die Beschäftigung Conrads mit dem Phänomen Zeit. Auf der Bildfläche erstrecken sich Prägungen, die an die Form von Fossilien erinnern, und legen Zeugnis eines vergangenen Prozesses ab. Wie durch ein Mikroskop schauen wir durch die auf der Fläche verteilten Kreise auf komplexe Details der Strukturen. Ähnlich wie bei Fossilien sind auch hier einzig Abdrücke zu erkennen, in diesem Fall der Maschine, die hinter der Prägung steht, und die Conrad individuell anfertigte.

Das Montieren und Bauen von mechanischen Objekten die mit Zahnrädern ineinander greifen und Bewegungen aufeinander übertragen und in Papier prägen sind ein wichtiger Teil seiner künstlerischen Arbeitsweise.

Conrad wurde 1992 in Wuppertal geboren. Der Künstler lebt und arbeitet in Frankfurt am Main. 2014 begann er zunächst ein Studium der Architektur an der Bergische Universität Wuppertal, widmete sich dann jedoch dem Studium der Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf. Auf seine erste Gruppenausstellung Klasse Katharina Grosse im Kunstverein Lippe 2017 folgten im selben Jahr weitere u.a. in Düsseldorf sowie Köln und später in München, Frankfurt am Main, Hamburg und Berlin. Seit 2020 wurden seine Arbeiten in Einzelausstellungen in Köln und Düsseldorf präsentiert.

10 Jia

O.T. (aus der Serie The Chinese Version), 2015 - Prägung auf Büttenpapier

Als Multimediakünstlerin umfasst Jias Praxis Installation, Skulptur, Fotografie und Performance. Jia, die in China und den USA studiert und gearbeitet hat und derzeit in Berlin lebt, reflektiert in ihren Arbeiten sowohl westliche als auch chinesische kulturellen Normen. Jia hinterfragt, wie sich unser kultureller Kontext auf die Art und Weise auswirkt, wie wir ein Bild lesen, sowie die Auswirkungen technologischer Entwicklungen auf die interkulturelle Kommunikation.

Jia interessiert sich nicht nur für die visuelle Sprache, sondern erforscht beispielsweise in ihrer Serie „The Chinese Version“ die Zusammenhänge zwischen den ästhetischen Qualitäten chinesischer Schriftzeichen und ihrer semantischen Funktion. 1952 verordnete Mao Zedong die Vereinfachung der chinesischen Schriftzeichen unter dem Vorwand, die Lese- und Schreibfähigkeit des Volkes zu verbessern. Jia hält diese Behauptung für einen Trugschluss, nicht nur, weil die Lese- und Schreibfähigkeit seitdem nicht zugenommen hat, sondern auch wegen des daraus resultierenden Verlusts an Ausdrucksmöglichkeiten. Die Vereinfachung der chinesischen Schriftzeichen hat, wie Jia behauptet, die jahrhundertealte Fähigkeit der Kalligrafiekünstler untergraben, komplexe Ideen zu vermitteln, die sich sowohl auf das visuelle als auch auf das semantische Potenzial des geschriebenen Textes stützen. Jia argumentiert, dass wir durch die Einschränkung der Schriftsprache das kritische Denken einschränken - ein Mechanismus zur Kontrolle einer ganzen Bevölkerung. In den Werken der Serie „The Chinese Version“ verwendet Jia sowohl vereinfachte als auch „verlorene“ oder verbotene Schriftzeichen. Obwohl sie wie gedruckt erscheinen, hat Jia jedes Zeichen sorgfältig mit einem Pinsel gemalt. Bei dem im Museum ausgestellten Werk handelt es sich um eine Edition, bei der die Zeichen auf Papier geprägt sind.

w

Die 1979 in Peking geborene Künstlerin Jia ist Mitbegründerin von The Practice Society (of Independent Film) in China. Nach einem Architekturstudium an der North China University of Technology (Peking) machte sie ihren Master in traditionellem chinesischen Drama an der Chinese National Academy of Art (Peking). Seit 2009 lebt und arbeitet Jia in Berlin. Jia hat an zahlreichen internationalen Gruppen- und Einzelausstellungen in Galerien und Museen teilgenommen. Im Jahr 2022 wurde Jia von ArtConnect als eine der Artists to Watch'22 ausgewählt.

11 Ken'ichiro Taniguchi

Brunnenstr. 10, #1, Berlin, Germany, 2007 (Hecomi 2006) Edition 2/3 - Papier geprägt

Schönhäuser Allee 161a, Berlin, Germany, 2023 (Hecomi 2006) Edition 2/5^-
Papier geprägt

Der Künstler Ken'ichiro Taniguchi ist fasziniert von den Spuren des Lebens. Auch der urbane Raum lebt und verändert sich. Diese Veränderungen in Form von Rissen, Furchen und Aushöhlungen - im Japanischen „Hecomi“ genannt - sind es, die Ken'ichiro Taniguchi zu seinem Hecomi-Study-Project inspirierten. Seit 2000 untersucht, sammelt und kartografiert der Künstler akribisch und konsequent die Spuren, die die Zeit auf architektonischen Oberflächen und Straßen des Stadtraums hinterlassen hat.

Die hier präsentierten Arbeiten zeigen zwei Hecomis aus dem Stadtbild Berlins transformiert in weißes Papier. Die von Ken'ichiro Taniguchi ausgewählten Strukturen wurden zunächst von ihm auf Transparentfolie übertragen. Auf Grundlage dieser Folie fertigte er im nächsten Schritt von Hand seine charakteristischen gelben Positivformen aus recyceltem PVC an. Diese Konturen überträgt der Künstler durch den Einsatz körperlicher Kraft auf das Papier.

Der negativ besetzte Prozess der Alterung und Abnutzung wird durch das weiße Papier scheinbar neutralisiert und ermöglicht eine unvorenommene Perspektive auf das geprägte Netz aus Linien und Formen, das sich vor unseren Augen entfaltet.

Ken'ichiro Taniguchi wurde 1976 in Sapporo, Japan, geboren und lebt und arbeitet sowohl in Berlin als auch in Sapporo. Durch zahlreiche Gruppen- und Einzelausstellungen hat er sich als international anerkannter Künstler etabliert. Auf der Paper Position Berlin 2023 erhielt er den Paper Art Award in Bronze.

12 greenlab KH Weißensee

Fecal Matters, 2019 - Zellulose, Pektin, natürliche Färbemittel
Lobke Beckfeld, Elisabetta Goltermann, Nicholas Plunkett, Melissa Kramer
11 percent, 2020 - Papier-Porzellan aus wiedergewonnener Zellulose, Porzellan, Glasur
Nicholas Plunkett

Können wir wiedergewonnenes Hygienepapier als Kleidung am Körper tragen oder es gar als Essgeschirr verwenden? Woher röhren unsere Vorbehalte gegenüber diesem recycelten Material und lassen sie sich überwinden? Diese Fragen widmeten sich Nicholas Plunkett, Elisabetta Goltermann, Melissa Kramer und Lobke Beckfeld im Forschungslabor greenlab der Kunsthochschule Weißensee. Das übergeordnete Forschungsthema des greenlabs rückt die Circular Economy in den Fokus. Das Modell der Kreislaufwirtschaft setzt dem linearen Verwertungsmodell die grundlegende Idee der zyklischen Wiederverwendung entgegen: nicht biologisch abbaubare Materialien sollen kontinuierlich im Produktions- und Verwertungskreislauf gehalten werden, während biologisch abbaubares Material der Natur zurückgegeben wird und als Nährstoff dient.

In ihrem Entwurfsprojekt Fecal Matters untersuchten Nicholas Plunkett, Elisabetta Goltermann, Melissa Kramer und Lobke Beckfeld die Gestaltungspotenziale und möglichen Anwendungsbereiche von aus Abwässern wiedergewonnener Zellulose aus Toilettenpapier.

Weltweit werden jeden Tag rund 83 Millionen Rollen Toilettenpapier hergestellt, für deren Produktion täglich etwa 27.000 Bäume für den internationalen Verbrauch gefällt werden. Das Projekt erforscht auf experimenteller und praktischer Ebene Möglichkeiten, den Wertstoff Zellulose in einen weiteren Materialkreislauf zu überführen und ihn zu Textilien zu verarbeiten.

In seiner Masterarbeit 11 percent setzt Nicholas Plunkett den Gedanken hinter Fecal Matters fort. Das Geschirrset besteht aus recyceltem Porzellan und wiedergewonnener Zellulose. Innerhalb der Zellulosefasern befinden sich 11 Prozent Wasserrückstände aus städtischen Abwässern. Diese können Spuren von Fäkalien, Hormonen, Medikamenten und anderen Mineralien aufweisen. Im Porzellan sintern diese Reste und treten als schwarze Einschlüsse in Erscheinung. Das Geschirr ist hygienisch unbedenklich, da es bei 1.250 Grad Celsius gebrannt wird. Trotzdem bleibt das Wissen um die Herkunft der Zellulose. Plunkett hinterfragt mit 11

percent gesellschaftlich festgeschriebene Grenzen des Ekels und holt die verdauten Speisen im Geschirr verewigt an den Tisch zurück.

Das Labor greenlab der Gestaltungsfachgebiete an der Weißensee Kunsthochschule Berlin vernetzt praxisorientierte Forschungsprojekte und Industrie mit dem Ziel, gemeinsam innovative Konzepte für nachhaltige und umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln. Die Initiatoren:innen und Gründer:innen von greenlab sind Prof. Dr. Zane Berzina, Prof. Susanne Schwarz-Raacke und Prof. Heike Selmer.

13 Ulrike Mohr

Meteoritenpapier, Druckpapierkohle, matt oder glänzend gestrichen.

Ulrike Mohr ist mit Projekten im öffentlichen Raum in Erscheinung getreten. Ihre Arbeiten sind teils konzeptuell, teils von Naturbeobachtungen und der Beschaffenheit des jeweiligen Ortes geleitet. Zeichnung, Raum und Zeit sind die thematischen Aspekte ihrer Installationen. Die Materialbeschaffenheit steht dabei genauso im Vordergrund wie die poetische Komponente der Vergänglichkeit, die vielen von ihr verwendeten Substanzen innewohnt. Seit 2012 beschäftigt sich Mohr vermehrt mit dem Prozess des Köhlerns von Stoffen.

Die drei Objekte der Serie Meteoritenpapier zeigen verschiedene gekohlerte Papiere bis hin zu kunststoffbeschichteten Verbindungen. Beim Verändern des Materials durch das langsame Erhitzen entstehen einzigartige Objekte aus (etwa 80%igem) Kohlenstoff. Durch das Köhlern erschafft Mohr hochmusikalische Objekte, in der Bewegung erstarrt. Samtig matte Oberflächen stehen im Vordergrund, so verletzbar und durch Berührung der Zerstörung anheimgegeben wie die Oberflächen von Schmetterlingsflügeln, aber auch kleine metallisch glänzende Bereiche werden sichtbar, oder ein fragiles, sich auflösendes Krakelee. Handwerkliche Kunst und Können paaren sich hier mit der Faszination des scheinbar Zufälligen. Es sind ausgesprochen delikate Momente, präsentiert in schnörkellosen Plexiglasboxen, deren Abmessungen den Abmessungen der Papiere vor dem Köhlern entsprechen. Die Boxen zeigen eindrucksvoll die unterschiedlich starke Schrumpfung der Blätter.

Ulrike Mohr wurde 1970 in Tuttlingen geboren. Sie studierte Freie Kunst und Bildhauerei an Kunsthochschule Berlin-Weißensee; war Meisterschülerin bei Inge Mahn und Karin Sander. Ihre Werke finden weltweite Ausstellungspräsenz: Goethe Institut, Milan; Junge Kunst Wolfsburg; Kunstraum Kreuzberg-Bethanien und Skulpturenpark, Berlin; Kunstverein Heidelberg; WAM Wäinö Aaltonen Museum of Art, Turku/Finnland u.a.

14 Burçak Bingöl

Once Here 2021, - Porzellan-Tableau, ausgelöschtes Papier, getrocknete Pflanzen

Die Werke der türkischen Keramik-Künstlerin Burçak Bingöls entstehen in einem arbeitsintensiven Prozess des Aufspürens, Kopierens und Neu-Ordnens. Der ausgeprägte Sinn für Ordnung und das Interesse an Mustern wirkt sich in ihren ambitionierten Keramikarbeiten, für die sie vor allem bekannt ist, ebenso aus wie in ihren Zeichnungen. Sie schöpft aus östlicher und westlicher Tradition, nur um diese gleich wieder zu brechen. So etwa in der 2016 für die Sammlung des Metropolitan Museum of Art angekauften Arbeit Broken II, wo Bingöl viele in der geschichtsträchtigen Tradition der Ottoman und Iznik-Keramik bemalten Elemente zu Scherben zerbrach und in ein buntes zeitgenössisches Mosaik-Objekt verwandelte. Auf diese Weise fordert sie auf, die Grenzen zwischen Kunst und Handwerk, zwischen high und low neu zu überdenken.

Als wir Burçak Bingöl baten, für das Haus des Papiers eine Keramik mit dem Werkstoff Papier zu kreieren, rief diese Bitte keinerlei Irritation hervor. Papier, Keramik, Hitze. Auf den ersten Blick scheint diese Komponenten nichts zu verbinden. Viele Anläufe brauchte Bingöl, die verschiedenen Prozesse des Brennens und Verbrennens in einer einzigen Form kontrolliert zu vereinen. In dem Din A-4 Blatt nachempfundenen Werk Once Here ist Papier ein Zitat, eine Negativform, die gleichwohl, ähnlich wie bei Cut Outs, erst durch das Wegnehmen und Verschwinden entsteht, als Raum innerhalb seiner Begrenzung, als innere Form einer äußeren Form, auf den zweiten Blick sichtbar. Das Nichtvorhandene entwickelt, wie im wirklichen Leben, eine machtvollere Anziehungskraft, als das täglich Sichtbare. Es bedient unsere Vorstellungskraft und Sehnsucht. Bingöl hat um die Ecke gedacht und Außergewöhnliches geschaffen.

Burçak Bingöl wurde 1976 in Görele/Türkei geboren. Sie hat einen PhD-Abschluss in Keramik und studierte Fotografie in New York. Weltweite Ausstellungspräsenz, darunter Soloprojekte in New York, Ankara und Istanbul; Messen und Gruppenausstellungen in Dubai, Hong Kong, 15. Istanbul Biennale, 2017. Ihre Werke sind in öffentlichen Sammlungen in Europa, USA, dem Mittleren und Fernen Osten vertreten: 21C Museum, Lexington, KY; Salsali Private Museum, Dubai; Baksı Museum, Bayburt, u.a.

15 Fiene Scharp

Ohne Titel, 2019 - Papierschnitt, Graphitstaub, Natronglas, Fixativ

Das Rasterprinzip ist Fiene Scharps künstlerisches Mittel. Die Feingliedrigkeit - die Bedingung ihrer Werke. Die zweidimensionalen Zeichnungen von Rasterpapieren aller Art überführt sie durch mikroskopisches Ausschneiden in das Räumliche. Mit dem fast vollständigen Abtragen der Weißräume entstehen filigrane netzartige Gefüge. Diese Arbeiten sind durchzogen von einer Spannung, die leise und erst nach und nach spürbar ist: Auf der einen Seite steht die immer gleiche Struktur eines industriell hergestellten Blattes; auf der anderen Seite wird die Wiederholung durch die minimale Varianz und winzige Brüche in den händisch ausgeführten Schnitten gestört. Diese unausweichlichen Brüche, versetzte Wölbungen und Faltungen sind jedoch kein Makel, sondern zarte Spuren des individuellen Charakters eines jeden Blattes, die erst beim genauen Hinschauen entdeckt werden wollen.

Papier ist üblicherweise ein Trägermaterial für Gedanken, Berechnungen, Zeichnungen und vieles andere. Fiene Scharp verändert unseren Blick auf die Bestimmung des Blattes sowie auf dessen Beschaffenheit. Durch gezielte Schnitte entfernt sie exakt jene Flächen des Rasterpapiers, die für das Beschreiben mit Informationen gedacht sind. Ausgangsbasis der vier präsentierten Arbeiten sind Papierschnitte aus kariertem Papier, isometrischem Papier und japanischem Schreibpapier, die jeweils mit Grafit ummantelt wurden. Grafit ist eine stabile Form des Kohlenstoffs und einer der Grundbausteine unserer Welt. In Fiene Scharps Arbeiten umschließt das metallisch glänzende Mineral die hauchfeinen Papierschnitte vollständig. Das Element gerät ins Fließen und mit ihm scheinbar auch das Papier, bis es in dieser endlosen Bewegung erstarrt. Zarte Linien stehen neben krustigen Flächen, die an einigen Stellen die Porosität des Grafitstaubs sichtbar werden lassen. Fiene Scharp löst hier die zweidimensionale Bleistift- oder Grafitzeichnung von der Papierfläche und transformiert die Bleistiftlinien in den dreidimensionalen Raum.

Fiene Scharp wurde 1984 in Berlin geboren. Sie studierte Bildende Kunst und Literatur an der Universität der Künste und der Humboldt-Universität in Berlin. 2012 erhielt sie den Meisterschülerpreis des Präsidenten der UdK; sie war Stipendiatin des Else-Heiliger-Fonds der Konrad-Ade-

nauer-Stiftung und der Stiftung Kunstfonds. Ihre Werke waren in Ausstellungen in Europa, Nordamerika und Asien zu sehen: Centre for Recent Drawing, London; Kunsthalle Bremerhaven; Kunstmuseum Stuttgart; Museum für Konkrete Kunst, Ingolstadt; Stedelijk Museum ,s-Hertogenbosch (NL), u.a. Auf der Kunstmesse Paper Positions Berlin wurde sie 2021 mit dem Paper Art Award in Gold ausgezeichnet.

16 Monica Bonvicini

Silver Square, 2022 - Zwei Arten von Silberpapier auf Silber-PVC

Monica Bonvicini zählt zu den aufregendsten Künstler:innen der heutigen Zeit. Ihre medienübergreifenden konzeptuellen Arbeiten stellen sich auf verspielt-humorvolle bis mutig-provokante Art sozialen und politischen Gegebenheiten, hinterfragen die Auswirkungen auf Sprache und Gesellschaft. Durch Zeichnung, Skulptur, Fotografie, Video und Installation untersucht Bonvicini das Verhältnis von Architektur, Macht, Geschlechterrollen und Freiheitsideal. Offenlegung und Kritik an patriarchalischen Strukturen, Bezüge zu queeren Subkulturen und Bürgerrechtsbewegungen sind beständig wiederkehrende Themen ihrer Werke genauso wie eine ortsspezifische Auseinandersetzung und das Einbinden der Betrachterperspektive in ihren künstlerischen Prozess.

In dem namensgebenden silbernen Quadrat des Werkes Silver Square zeichnen sich zahlreiche kleine matte und glänzende Quadrate ab. Beim näheren Betrachten schält sich aus dem Silbergeflecht das englische Wort „GUILT“ (dt. „Schuld“) heraus. Mit diesem Werk der gleichnamigen Reihe nimmt Bonvicini auf ihre sprachbasierten Arbeiten Bezug. Sie stellt uns vor die Fragen: Was ist Schuld, wie machen wir uns schuldig und können wir uns von Schuld befreien?

Das Konzept von Schuld erlernen wir bereits als Kinder und es prägt unsere Form sozialen Zusammenlebens. Es ist eine grundlegende Idee in juristischen und in religiösen Systemen. Zugleich ist es ein abstrakter Begriff, der historisch und kulturell unterschiedlich gedeutet wird und sich stets im Wandel befindet. Er ist nicht eindeutig definierbar und lässt Interpretationsspielraum. Die Übergänge fließen wie die Buchstaben ineinander. In den Reflexionen des silberglänzenden Materials erscheint das verzerrte Abbild der Betrachtenden und wirft den Begriff der Schuld unmittelbar auf sie zurück.

Monica Bonvicini wurde 1965 in Venedig geboren. Sie studierte an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee und California Institute of the Arts in Valencia/USA. Seit 2003 hat sie eine Professur für Performative Kunst und Bildhauerei an AdK Wien und seit 2017 für Bildhauerei an UdK Berlin. Zahlreiche Auszeichnungen, die wichtigsten bisher: Golde-

ner Löwen der Venedig-Biennale 1999 und Preis der Berliner Nationalgalerie für junge Kunst, 2005. Solo- und Gruppenausstellungen weltweit, darunter Bonniers Konsthall, Stockholm; Institute of Chicago; CAC Centro de Arte Contemporáneo, Málaga; Deichtorhallen Hamburg; Fridericianum, Kassel; Hamburger Bahnhof, Berlin; Kunstmuseum Basel; MoMA, New York; MUSEION, Bolzano; Museum Ludwig, Köln; Palais de Tokyo, Paris, Pinakothek der Moderne, München u.a. Bedeutende Biennale-Teilnahmen in Berlin (1998, 2004), Venedig (1999, 2005, 2011), Wiener Sezession (2003). Ihre Skulpturen sind dauerhaft ausgestellt in Queen Elizabeth Olympic Park, London; vor dem Opernhaus Oslo und im Istanbul Museum of Modern Art.

17 Goekhan Erdogan

Ohne Titel, 2020 - Drucke, Leim und Wachs

Reduktion auf das Wesentliche, Variation und Wiederholung, Formen, die der Herstellungsprozess vorschreibt - das sind nur einige Aspekte von Goekhan Erdogans Werken. Häufig arbeitet er in Serien und häufig liegt ein Passbild als Ausgangspunkt der Arbeit zugrunde. Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Selbstbildnis ist von vielen philosophischen, kunstgeschichtlichen und sozialgeschichtlichen Aspekten geprägt; das Ergebnis dieser Überlegungen dabei oft höchst minimalistisch. Erdogan hebt die fotografischen Aufnahmen aus ihrem formalen Rahmen heraus, zwingt das Papier in ungewohnte Gestaltungszustände oder transformiert die Motive bis zum völligen Auflösen, bis sie dem Werk nur noch als abstrakte Idee innewohnnen.

Eine solche vom Produktionsprozess geleitete Auseinandersetzung mit dem Material ist seine „Steine“-Serie. Was wie polierter Stein aussieht, sind in Wirklichkeit verschiedengroße Offsetdrucke seines Passfotomotivs, mit Leim eingestrichen, gepresst und zu einer Masse getrocknet. Das einstige Motiv der bedruckten Oberfläche ist in der neuen Form gänzlich eingeschlossen. Erdogan bearbeitet den Werkstoff Papier hier wie ein Bildhauer - er formt, trägt ab, poliert. Es bleiben sinnliche Objekte, pure natürliche Formen, bei denen es schwer fällt sie nicht zu berühren.

Goekhan Erdogan wurde 1978 in Frankfurt am Main geboren. Er studierte an der HfbK Städelschule Frankfurt und der Hochschule für Gestaltung Offenbach. Preisträger des Dieter-Haack-Award 2011. Regelmäßige Solo- und Gruppenausstellungen in Galerien und Kunstvereinen in Deutschland, insbesondere im Rhein-Main-Gebiet, sowie an unterschiedlichen Standorten in Europa.

18 Angela Glajcar

Terforation 2020-003, 2020 - Papierriss Objekt

Von den klassischen Werkstoffen der Bildhauerei, Stahl und Holz, löste sich die Bildhauerin Angela Glajcar bald nach Abschluss des Studiums. Stattdessen erschafft sie fließende, oft ortsspezifische Installationen aus Papier, Licht und Raum. Die gerissenen Papierbahnen erlangen durch Schichtungen und Wölbungen plastische Präsenz und werden mithilfe des einfallenden Lichts zu scheinbar aus sich selbst heraus leuchtenden Körpern.

Glajcar reißt mitten in die Bahnen Löcher, die im räumlichen Gefüge Durchblicke und Tiefen-Perspektiven ermöglichen, oder lässt die Papierkanten großzügig ausfransen, um die innere Materialstruktur bloßzulegen. Das Wechselspiel aus Licht und Schatten verwandelt die Arbeiten in ein multidimensionales Werk mit atmosphärischer Wirkung. Den Prinzipien der formalen Strenge, Simplizität, Transparenz und Abwesenheit von Farbe bleiben alle Arbeiten, ob winzig oder raumgroß, treu – und machen Glajcars Stil so unverwechselbar.

Angela Glajcar wurde 1970 in Mainz geboren. Sie studierte Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg und war Meisterschülerin bei Tim Scott. Sie erhielt zahlreiche Stipendien und Auszeichnungen, darunter Mainzer ZONTA Kunstpreis, Emy-Roeder-Preis, Publikumspreis der Regionale im Wilhelm-Hack-Museum Ludwigshafen.

Ihre Werke sind regelmäßig in Ausstellungen in Museen, Galerien und anderen Kunstorten in Europa, den USA und in Hong Kong zu sehen, darunter: Abbaye d'Alspach, Kayserberg (FR); Andipa Gallery, London; Gutenberg-Museum Mainz; Landesbibliothek und Kunstverein Speyer; Kunsthalle Koblenz; Kunst-Station Sankt Peter, Köln; Museum Wiesbaden; Österreichisches Papiermuseum, Steyrermühl. Sie realisierte mehrere Kunst am Bau Projekte.

Preisträgerin des Paper Art Award 2021 in Bronze.

19 Brian Dettmer

Physiographie, 2022 - Hardcover Buch, Acryl-Lack

Der Buchkünstler Brian Dettmer greift in seinen Arbeiten eine der Herausforderungen unserer Zeit auf: den Umgang mit Informationen. Täglich werden wir in den Medien von einer Flut aus Bildern und Texten hinweggerissen. Was können wir glauben, woran können wir uns festhalten?

Vor wenigen Jahrzehnten galten Enzyklopädien als Grundlage gesicherten Wissens. Heute verschwinden diese gedruckten Nachschlagewerke. Durch das gezielte Entfernen oder Offenlegen von Informationen stellt Dettmer die Frage nach der Herstellung und der Stabilität vermeintlicher Fakten am Beispiel des gedruckten Buches. Mit Messern, Pinzetten und chirurgischen Werkzeugen legt er Schicht um Schicht zwischen den Buchdeckeln frei. Dettmer nutzt das Buch als Gefäß von Information, die er allein durch das Herausschneiden neu zusammensetzt. Durch diesen Prozess, den er als „Enthüllung durch Auslöschung“ beschreibt, entstehen ganz eigene, freie Geschichten.

Brian Dettmer wurde 1974 in Chicago, Illinois geboren und lebt und arbeitet in New York City. Seine Werke wurden u. a. im Museum of Arts and Design (MAD), NY; in der Renwick Gallery des Smithsonian Institute, DC; im Chicago Cultural Center, IL ausgestellt. Im Jahr 2014 war Brian Dettmer Gegenstand einer Zehn-Jahres-Retro. Dettmers Skulpturen befinden sich in der ständigen Sammlung mehrerer namhafter Institutionen, darunter das Smithsonian American Art Museum, DC, das Art Institute of Chicago Ryerson und die Yale University Art Gallery, CT. Auf der Paper Position Berlin 2023 erhielt er den Paper Art Award in Bronze.

20 Rosemarie Trockel

Cluster, 2021 - Installation aus 20 Schallplatten-Hüllen, in Zellophan verpackt

Rosemarie Trockel ist eine der bedeutendsten und prägendsten deutschen Konzept-Künstler:innen der Gegenwart. Seit mehr als drei Jahrzehnten zählt sie zur höchsten Weltrangspitze der Kunstszene. Ihr weit gespanntes Werk entzieht sich bewusst einer eindeutigen Zuordnung und umfasst Collagen, Video-Installationen, Zeichnungen, Keramiken und Strick-Bilder. Diese machten Trockel ab Mitte der 1980er-Jahre weltberühmt: Die maschinell hergestellten „Woll-Bilder“ und „Strick-Helme“ mit oft kulturell und politisch aufgeladenen Motiven und Mustern spielten ironisch auf das Klischee der typischen „Frauenarbeit“ an und trafen den Nerv der Zeit. Immer wieder kommentiert Trockel die Frauenrolle in Gesellschaft und im Kunstbetrieb sowie deren Umkehrung und übt manchmal auf subtile, manchmal auf humorvoll-provokative Weise Sozialkritik.

Auf die Frage nach dem Werkstoff Papier antwortet Trockel mit Verpackungskunst. Hier begegnen wir dem Material also in einer bereits industriell recycelten Form. „Bleibt das Zellophan verschlossen, ist es Kunst. Reißt Du es auf, wird es ein Alltagsgegenstand.“

Dem Museum stellt Trockel ein Cluster aus streng komponierten und konzeptuell angeordneten LP-Hüllen zur Verfügung. Die Motive auf den einzelnen Verpackungs-Objekten korrespondieren miteinander und aus dem Dialog entsteht ein Hintergrund-rauschen aus Assoziationsketten. Es gibt kein Entkommen; die Betrachtenden sind gezwungen, sich mit verschlüsselten Bild-Botschaften auseinanderzusetzen und sich zu positionieren. Bin ich dafür? Bin ich dagegen? In unserer modernen, von Icons und Emoticons verstümmelten Alltagssprache, die auf einfache Bilder reduziert wird, röhren Trockels komplexe Bildfragmente an kollektiv Unterbewusstes. Ihre Botschaften sind nicht einfach. Sie stören.

Rosemarie Trockel wurde 1952 in Schwerte geboren. Sie studierte an Kölner Werkschulen, schlug Anfang der 1980er Jahre jedoch einen ganz eigenen Weg ein. Nach Einzelausstellungen in Köln und Bonn fand ihr Werk vor allem in den USA große Beachtung mit Ausstellungen im MoMA, New York; Museum of Contemporary Art, Chicago; Institute of Contemporary Art, Boston u.a. Zahlreiche bedeutenden Auszeichnungen

und Ausstellungsprojekte, u.a. war sie als erste Frau im Deutschen Pavillon an der Venedig-Biennale 1999 ausgestellt; Skulptur-Projekte Müns-ter, 2007, Documenta X und XIII, Kassel. Museale Retrospektiven u.a. im MMK Museum für Moderne Kunst, Frankfurt am Main und Museum Ludwig, Köln. Viele Werke sind Teil bedeutender Sammlungen weltweit. 1998-2016 Professur an Kunstakademie in Düsseldorf. 2012 war sie Mitbegründerin der Kölner Kulturinstitution Akademie der Künste der Welt.

Stipendiatin der Paper Residency !

21 Jessica Maria Toliver

Emphaty test (dried), 2023 - Hahnemühle Rice Paper, homöopathische Lösungen verschiedener Körperflüssigkeiten, Glas, Archivkassetten, Stahl

Jessica Maria Toliver kommuniziert mit dem Papier wie mit einem atmenden Organismus. In ihrem Dialog mit dem Werkstoff bindet sie vorgefundene oder manipulierte Strukturen ein, die sie in Papierschnitte, Zeichnungen, raumorientierte Installationen und Skulpturen wandelt. Zuletzt arbeitete Toliver an vielschichtigen Werkzyklen, in denen sie die Gegensätzlichkeit von grober, archaischer Gestalt und filigraner Zerbrechlichkeit auslotet. Die auf diese Weise entstandenen Arbeiten untersuchen das Papier auf teilweise stark abstrahierter und konzeptioneller Gestaltungsebene.

In der Sommerresidenz 2022 konzentrierte sich Jessica Maria Toliver in ihrer künstlerischen Auseinandersetzung auf das Wasser als Quelle des Lebens und stellte Fragen nach Ursprung und Ende alles Lebendigen. Es entstand Sixteen days of recording water, eine komplexe Konzeptarbeit. In dem Wasser zweier Glaskuben speicherte sie intime Informationen aus Fruchtwasser und Sterbewasser realer Personen, die in jeweils einem Tropfen eigens erstellter Verschüttelungen homöopathischer D12 Lösungen übertragen wurden. Auf die Wasseroberflächenspannung legte sie Ricepaper-Bögen, die keinen Kontakt mit dem Wasser hatten, komplett trocken blieben und dennoch quasi beschrieben wurden durch hochpotenzierte Informationen im Wasser. Das Papier veränderte sich im Laufe dieses experimentellen Prozesses, der in der Ausstellung Waterfalls and Spirits zu sehen war. Neues Leben entwickelte sich in Form roter und schwarzer Insel. Das Papier wurde insgesamt drei Mal ausgetauscht. Ihre ersten Ergebnisse hält Toliver in der Ästhetik archivarischer Leinenkassetten unter Glas fest.

Jessica Maria Toliver wurde 1976 in Coburg geboren. Sie lebt und arbeitet in Schwerte, Nordrhein-Westfalen. Nach Ausstattungsassistenzen in Dortmund und Berlin entschied sie sich 2008 für die freie bildende Kunst und befasst sich seitdem mit Papier. Ihre Werke finden sich in musealen Sammlungen wie dem Gustav-Lübcke- Museum Hamm und dem Haus des Papiers Berlin sowie u.a. in der Bürgerstiftung Rohrmeisterei, Schwerte, der evangelischen Kirche von Westfalen, der Kirche St. Ludgerus, Albersloh sowie in zahlreichen privaten Sammlungen. 2022 war sie Stipendiatin des Paper Residency!-Programms.

22 Gisoo Kim

Baumäste, blau (1), 2022 - Gestickt auf Fotocollage

Baumäste, gelb, 2023 - Gestickt auf Fotocollage

Landschaft Krug (3), 2022 - Gestickt auf Fotocollage

In der Geschichte der Fotografie galt das Foto lange als Abbild des Dargestellten. Es übermittelte einen scheinbar objektiven Blick auf die Welt. Und doch sind Fotografien immer nur ein Ausschnitt, zeigen eine individuelle oder gar arrangierte Perspektive auf das Dargestellte. Die Künstlerin Gisoo Kim fügt ihrem individuellen fotografischen Blick mit Nadel und Faden eine weitere Dimension hinzu. Beim Erstellen ihrer Fotocollagen arbeitet sie manuell und setzt jeden einzelnen Nadelstich gezielt per Hand.

In den hier präsentierten Werken nutzt Gisoo Kim den Faden als zeichnerische Geste. Linien trennen oder verbinden die Elemente ihrer analogen Fotografien. Die Stiche sind als Verletzungen oder aber Reparaturen lesbar.

In ihrem Fotocollagen-Objekt Landschaft Krug dienen die Fäden dazu, einzelne Fotos zu einem gefäßartigen Gebilde zu formen. Metaphorisch dient dieses Gefäß dem Empfangen, der Aufnahme und setzt sich zugleich buchstäblich aus einzelnen fotografischen Aufnahmen zusammen. Von Weitem erweckt es den Eindruck eines limitierten Behältnisses, nähert man sich, schaut man in seinem Inneren jedoch auf üppige, grüne Landschaften. Unterschiedliche Orte und Situationen werden miteinander verbunden und ermöglichen einen Blick in eine neue, eigene Welt.

Gisoo Kim wurde 1971 in Seoul, Südkorea, geboren und lebt und arbeitet heute in Essen. Nach ihrem Studium der Bildhauerei an der städtischen Universität in Seoul führten sie Reisestipendien nach Deutschland, Ungarn und Polen. Danach studierte sie freie Kunst an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg sowie an der Kunstakademie Düsseldorf. Ihre Arbeiten sind in zahlreiche Einzelausstellungen in Deutschland, Portugal und Frankreich sowie internationale Gruppenausstellungen u.a. in den USA und China präsentiert. 2023 erhielt sie auf der Paper Position Berlin den Paper Art Award in Silber.

23 Sascha Nordmeyer

Lichtregen weiß-blau, 2022 - Unikat-Stanzprägung aus Büttelpapier, teilweise rückseitig blau kolorierte Reflektoren

Kraftvoll und konsequent erforscht der Künstler und Designer Sascha Nordmeyer die Wirkung von Licht auf weißem Papier. Mit digital generierten Schnittdateien entwirft er geometrische Strukturen. Diese digital erstellten Arbeiten werden im nächsten Schritt per Hand gestanzt. Nordmeyer richtet jede einzelne Stanzprägung - die sogenannten „Reflektoren“ - gezielt aus, komponiert Symphonien aus Licht und erschafft auf diese Weise „lichtaktive“ Werke.

Beim Betrachten der Arbeit Lichtregen weiß-blau scheint es, als würden unzählige Lichtpunkte über weißem Papier schweben. Je nach Blickwinkel ergeben sich stärkere oder dezentere Reflexionen, in einigen Bereichen schimmert ein zartes Blau hervor, das vom Weiß des Papiers zurückgeworfen wird. Die gezielt gewählte Ausrichtung der gestanzten Kreisformen lässt die Lichtpunkte in immer neuen Rhythmen pulsieren und zwingt die Betrachtenden, selbst in Bewegung zu bleiben. Auf diese Weise überträgt die streng geometrisch angelegte Arbeit eine enorme dynamische Kraft und wird zu einem lebendigen Organismus.

Der deutsch-französische Künstler Sascha Nordmeyer wurde 1977 in Offenbach-am-Main geboren. Nach dem Industriedesignstudium an der École Supérieure d' Art et de Design war er für den Luxusmarkenkonzern S.T. Dupont tätig, bei dem er u.a. Accessoires für den James Bond Film Casino Royal gestaltete. 2009 gründete er ein Designstudio und präsentierte im selben Jahr seine Kommunikations-Prothese in der Talk To Me Ausstellung im Museum of Modern Art (MoMa), New York. Als Künstler etablierte sich Nordmeyer durch die Serie Espace-Temps. Er wird regelmäßig auf Messen wie der Art Paris und der paper positions Berlin ausgestellt und wird international von Galerien in Paris, Düsseldorf, Zürich und Brüssel vertreten.

24 Lisa Tiemann

Couple, 2018 - glasierte Keramik, Papiermaché

Lisa Tiemanns abstrakte Skulpturen verharren im Moment der Bewegung. Sie sind erstarrt im Augenblick des Biegens, Krümmens, Dehnens und Umschlingens. Die Bildhauerin setzt in ihren Arbeiten Elemente aus Stahl, Keramik und Papier in Beziehung zueinander und scheint dabei die Gesetze der Schwerkraft aufzuheben. Das Spannungsverhältnis zwischen den Materialien und ihrer unterschiedlichen Beschaffenheit, Stabilität und Farbigkeit steht im Mittelpunkt ihrer künstlerischen Praxis.

Seit 2016 arbeitet Lisa Tiemann an den skulpturalen Werken der Serie Couples. Sie widmet sich darin vor allem den Werkstoffen Papier und Keramik und lotet die Grenzen der Materialeigenschaften konsequent aus. Als Grundlage der Serie dienten zunächst einfache gezeichnete Linien, die die Künstlerin ins Räumliche übersetzte. Auf diese Weise entstanden Skulpturenpaare, die den Moment einer innigen Verbindung einfangen. Doch hinterfragt Lisa Tiemann zugleich die Natur dieser Verbindung und somit unser Verständnis davon. Ihre Arbeiten thematisieren sowohl das Anziehende als auch das Abstoßende, das Verbindende als auch das Trennende. Die Brüche, Lücken und Verschiebungen zwischen den Formen sind von ebensolcher Bedeutung wie die Formen selbst und stellen die elementaren Bestandteile ihres Verständnisses von Einheit dar.

Lisa Tiemann wurde 1981 in Kassel geboren und lebt und arbeitet in Berlin. Sie studierte an der Universität der Künste in Berlin und schloss dort 2008 als Meisterschülerin ab. Ihre Werke sind regelmäßig in Ausstellungen von Galerien sowie Kunstvereinen im In- und Ausland zu sehen, darunter im Haus am Lützowplatz in Berlin, im Gewerbemuseum Winterthur, bei der Halberstadt Biennale und bei Stephanie Kelly in Dresden. Außenskulpturen wurden im Skulpturenpark Schlosspark Stammheim in Köln und im Skulpturenpark Eisenberg in Österreich präsentiert. Auf der documenta fünfzehn werden ihre Arbeiten im Rahmen des Programms des ruruHauses gezeigt. Sie erhielt auf der Paper Positions Berlin 2022 den Paper Art Award in Bronze.

25 Afshan Daneshvar

Khoda poshto panahet, 2022 - Seidenpapier auf Museumskarton, geflochten

Afshan Daneshvars künstlerische Arbeiten strahlen eine starke kontemplative Ruhe aus. Sie spiegeln wider, was die Künstlerin während ihres Entstehungsprozesses in sie einfließen lässt: Geduld, Beobachtungsgabe und ein meditatives In-sich-Versinken. Ihr Werk basiert maßgeblich auf dem Prinzip der Wiederholung. Inspiriert zeigt sie sich von persischen Übungsblättern, den sogenannten „Siah-mashgh“, bei denen Wörter und Buchstaben unabhängig von ihrer Bedeutung und allein der Perfektion wegen stetig wiederholt werden. Seit 2015 widmet sich Afshan Daneshvar hauptsächlich dem Werkstoff Papier als Material für ihre Arbeiten.

Einen Eindruck ihrer kalligrafischen Praxis vermittelt das Werk *Khoda poshto panahet*. Der Titel in Farsi bedeutet so viel wie „Möge Gott dein Beschützer sein“. Der Künstlerin geht es nicht um die religiöse Bedeutung, sondern um die Rolle dieser nostalgischen Redewendung als einen Segen, mit dem man aufwuchs, den einem die Großeltern auf den Weg gaben, wenn man das Haus verließ. Die Wiederholung der Worte verbindet die Vergangenheit mit der Gegenwart. Fast scheint es, als würde die Schrift auf hauchzarten Papierstreifen aus der Wand hervorquellen und sich auf den Boden ergießen. Buchstaben setzen sich in einem verwobenen Netz endlos neu zusammen, bilden Wortgeflechte und Muster. Das Werk zu erleben bedeutet, das Tempo zu verlangsamen, geduldig zu schauen, ruhig zu beobachten und ein wenig näherzutreten.

Afshan Daneshvar wurde 1972 in Teheran/Iran geboren. Die bildende Künstlerin lebt und arbeitet in San Francisco. Sie hat an zahlreichen Ausstellungen in Europa und im Nahen Osten teilgenommen, darunter unter anderem in der Albareh Art Gallery in Adliya, in der Farjam Foundation in Dubai und der Ibu Gallery in Paris. Auf der Kunstmesse Paper Positions Berlin wurde sie 2022 mit dem Paper Art Award in Gold ausgezeichnet.

26 Katharina Grosse

Ohne Titel, 2021 - Pigmentdruck auf Fine-Art-Papier, Hahnemühle-Reispapier, Aluminium, Edition, Auflagengröße: 40 + 8 Aps

Durch Monumentalität und intensive Farbigkeit zeichnen sich die charakteristischen Arbeiten von Katharina Grosse aus. Seit mehr als funfundzwanzig Jahren genießt Katharina Grosse internationales Renommée und gilt als eine der bedeutendsten Künstlerinnen der zeitgenössischen Kunstwelt. In ihren innovativen Arbeiten überschreitet sie die Grenzen der traditionellen Malerei und bezieht Objekte, Räume, sogar Landschaften in ihre multidimensionale Bildwelt mit ein. Die Spraypistole sieht die Künstlerin als eine Erweiterung ihres Körpers. Sie dient nicht nur als Werkzeug, das sie in die Lage versetzt, ihre raumgreifenden Installationen an prominenten Orten rund um den Globus zu erschaffen. Vielmehr begreift sie das Gerät buchstäblich als Waffe, den Akt des Zerstörens als Voraussetzung des Schöpfens ihrer radikalen und provokanten Werke, die einen völlig neuen Blick auf die Realität ermöglichen.

Die unbetitelte Arbeit ist Teil einer Edition in einer Auflage von 40 Exemplaren sowie acht Künstlerexemplaren und transformiert die charakteristischen Merkmale der Arbeiten von Katharina Grosse. Als Grundlage dient ein zweidimensionaler Pigmentdruck auf Aluminium aufgezogenem Papier, das erst in einem zweiten Schritt zu einem dreidimensionalen Objekt wird. Die Edition wird nach dem Erwerb eigenständig gefaltet, gebogen und verformt. Diese Verformung und dialogische Interaktion mit dem ursprünglichen Kunstwerk wird somit zum Ausgangspunkt einer neuen Kreation.

Katharina Grosse wurde 1961 in Freiburg im Breisgau geboren. Sie lebt und arbeitet in Berlin, Deutschland und Neuseeland. Sie hatte Professuren an der Weißensee Kunsthochschule Berlin und der Kunstakademie Düsseldorf inne. Zuletzt wurden ihre Arbeiten im Saarlandmuseum Saarbrücken, im HAM Helsinki Art Museum in Finnland, im Hamburger Bahnhof - Museum für Gegenwart in Berlin, im Museum of Fine Arts Boston sowie im K11 art museum in Shanghai präsentiert.

27 Erwin Wurm

tief Luft holen und Luft anhalten / take a deep breath of air and hold in, - 2 Hefte mit 40 Wortskulpturen, von Erwin Wurm handschfitlich verfasst

Der Österreicher Erwin Wurm zählt zu den populärsten Künstlern der Gegenwart. Mit Skulpturen von grotesk verformten Konsumgütern, dazu Wort-, Text-, Stoff- oder performativen Skulpturen erweitert Wurm seit den 1990er Jahren den Begriff der Skulpturalität radikal weiter. Überraschend, mit Witz und Ironie rückt er Alltagsobjekte und -handlungen in ein neues Licht, übt Konsumkritik und hinterfragt unsere Sehgewohnheiten. Legendär sind seine One Minute Sculptures, in denen das Publikum zur angeleiteten Interaktion mit Alltagsgegenständen eingeladen wird.

Dem HdP hat Erwin Wurm ein Künstlerbuch geschickt, das 40 imaginäre Skulpturen beschreibt. Diese sogenannten Wortskulpturen wurden erstmals 2017 bei seiner Ausstellung im Kunstmuseum Graz als eine Erweiterung der One Minute Sculptures vorgestellt: Wortbilder, die nur mehr aus einem Satz bestehen. Laut vorge-tragen formen die Worte Bilder im Kopf. Die Skulptur entsteht durch eigene Vorstellungskraft und ist einzig dem inneren Auge sichtbar.

Das HdP hat den Text „Stadt aus Butter“ als Kanon vertont (Komponist Rainer Kirchmann). Dieser Kanon wird demnächst von verschiedenen Chören interpretiert und an verschiedenen Orten aufgeführt. Diese Weiterbearbeitung des Textes knüpft an Wurms freies, spielerisches Werk und Denken an, und vergemeinschaftet auf diese Weise Kunst. Kunst ist Alltag. Sie gehört uns allen. Hier also wird Papier zum Transportmittel von Ideen, fordert zur Weitergabe und Weiterentwicklung auf.

Erwin Wurm wurde 1954 in Bruck an der Mur/Österreich geboren. Er studierte an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien. 1987 war er als DAAD-Stipendiat in Berlin. Weltweite Ausstellungspräsenz: Berlinische Galerie, Berlin; CAC Málaga; IMA Indianapolis Museum of Art; Kunstmuseum St. Gallen und Wolfsburg, Musée d'Art Contemporain, Lyon; Palais de Tokyo, Paris; Solomon R. Guggenheim Museum, New York; Städelsches Kunstinstitut, Frankfurt; Taipei Fine Arts Museum, Taiwan; Vancouver Art Gallery; ZKM Karlsruhe u.a. Teilnahme an der Venedig Biennale in 2011 und 2017. Seine Werke sind in vielen öffentlichen Sammlungen vertreten, wie Albertina, Wien; Museum für Moderne Kunst, Frankfurt; MoMA Museum of Modern Art, New York; u.a.

28 Leiko Ikemura

Kitsune Lady, 2021 - Objekt aus Papiermaché

Leiko Ikemura zählt zu den bedeutendsten KunstschaFFenden der Gegenwart. Ihre Gemälde und Objekte kreisen um Themen der Verwandlung und Verschmelzung von Mensch und Natur. Die hybridartigen Kreaturen und Fabelwesen sind stets schemenhaft dargestellt, im Zustand des Werdens eingefroren. Das herausragende Merkmal dabei ist Ikemuras Fähigkeit zwei sehr unterschiedliche Pole - die europäische und die panasiatische Kultur - zu verschmelzen. Ihre stillen Landschaften und die zumeist weiblichen Hybrid-Wesen sind oft Ausdruck von Unbestimmtheit und von den Tiefen menschliche Natur.

Ikemuras Skulpturen entstehen meist aus Bronze und Terrakotta oder Glas. Für das HdP schuf sie nun ihre allererste dreidimensionale Papierarbeit überhaupt. Dafür fügte sie einer ihrer bekanntesten Serien ruhender Köpfe zwei neue Exemplare in dem hochweißen Werkstoff Papiermaché hinzu. Die ungeglättete weiße Oberfläche mit den delikat modellierten Gesichtszügen verweist leise auf die Inspiration hinter dem Werk - das mythologische Wesen Kitsune, einen Eisfuchs, der die Gestalt einer schönen, jungen Frau annimmt. Die Präsenz ihrer traumwandlerischen Werke ist stets atemberaubend. Hier ist nun eine neue Komponente, das physisch Leichte, hinzugekommen.

Im Objekt Kitsune Lady zeigt sich dies besonders schön - eine fragile Form, ein Hauch von Papier.

Die Zeit scheint erstarrt. Alles kommt zur Ruhe. Atem erfüllt uns, wie Leben.

Leiko Ikemura wurde 1951 in Tsu/Japan geboren. Mit 21 Jahren zog sie nach Europa für ein Literatur- und später Malerei-Studium in Sevilla. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u.a. August-Macke-Preis, 2009; Deutschen Kritikerpreis für Bildende Kunst, 2001. 1990-2015 lehrte sie an der UdK Berlin. Weltweite Ausstellungen, darunter: Kunsthalle Karlsruhe; Kunstmuseum Basel; MCBA Musée Cantonal des Beaux-Arts, Lausanne; Museum für Ostasiatische Kunst, Köln; National Museum of Modern Art, Tokyo; Nevada Museum of Art, Reno; Weserburg - Museum für Moderne Kunst, Bremen u.a. Ihre Werke befinden sich in Sammlungen von Centre Georges-Pompidou, Paris; Kunstmuseen Basel, Bern und Zürich; Kunsthalle Nürnberg; Museum Kunstpalast Düsseldorf, u.a.

29 Jana Schumacher

Ohne Titel, 2022 - Einritzung, Wachs, Acryl, Lack, Aquarellkarton, Prägedruck

Jana Schumachers künstlerisches Hauptinteresse gilt der abstrakten Zeichnung sowie raumbezogenen Installationen. Über diese beiden Ausdrucksformen - fein und filigran auf der einen Seite, groß und raum-einnehmend auf der anderen - verarbeitet sie in ihren Werken Themen des Unvorhersehbaren, Formenfindungen zwischen Ordnung und Chaos, Aktion und Reaktion, die Verbindung von Kunst und Wissenschaft, bis hin zu Naturphänomenen wie Stürmen und Zyklonen.

Jana Schumacher wurde 1983 in Bonn geboren. Sie studierte Design mit Schwerpunkt Zeichnung und Graphik an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. Seit 2011 sind ihre Werke in regelmäßigen Ausstellungen überwiegend in Deutschland und den USA zu sehen. Seit 2015 folgt sie zusammen mit ihrem Partner Drew Matott Lehr- und Workshop Aufträgen an US-amerikanischen Universitäten und anderen Institutionen.

Stipendiatin der Paper Residency !

30 Barbara Beisinghoff

Ohne Titel (Lichtzeichenserie), 1996 - 2001 - Handgeschöpftes Papier

Papier und Licht sind die Medien der Künstlerin Barbara Beisinghoff. Inspiriert durch die traditionsreiche Technik der Zeichensetzung in Papier namens Lichtzeichen (Italienisch: Filigrane) welche erstmals im Auftrag Petrarchs im 14ten Jahrhundert angewendet wurde, bringt Beisinghoff zarte und lichtsensible Formen in handgeschöpftes Papier.

Die im Haus des Papiers ausgestellten Lichtzeichen entstanden 1996, 1997 und 2000 in Zusammenarbeit mit dem Papiermacher Natan Kaaren in der nördlichen Negev Wüste Israels. Eine eigens entwickelte Technik zu der die Erfahrung Kaarens verhalf, erlaubte es ihnen die 135 x 110 cm großen Papierarbeiten von Hand zu schöpfen. Um die Lichtzeichen in das Papier zu arbeiten, nähte Beisinghoff gefundene Objekte aus dem Kibbuz auf die Schöpfsiebe. Hierdurch prägten sich die entfremdeten Formen in das Papier wodurch eine einzigartige Bildsprache auf den Werken entstand. Auch durch Wasserstrahlzeichnung und Pulp Painting entstanden die Kompositionen bereits im Nasszustand des Papiers.

Sich in der Lichtzeichen-Serie wiederholende Motive wie die Ashdoda Göttin oder der zweibeinige Tisch sind ein Teil Beisinghoffs eigens entwickelter Ikonografie. Manche dieser Formen lassen sich leichter aufschlüsseln als andere - die Werke laden ihre Betrachter ein sich über längere Zeit mit ihnen zu beschäftigen um sich auf deren Symbolsprache einzulassen. Auch durch einen veränderten Lichteinfall kommen neue Formen zum Vorschein. Es werden Geschichten erzählt bei denen die Handlung sich traumartig auf der Bildfläche entfaltet und sich der linearen Zeit zu entziehen scheint.

Barbara Beisinghoff wurde 1945 in Hermannsburg geboren. Sie studierte Kunsterziehung und freie Malerei in Hannover. Ihre Werke sind in Europa, Kanada USA, Peru, Korea und China in öffentlichen Sammlungen und Museen ausgestellt, u. a. im National Museum Krakau, in The Library of the Congress und im Museum of Women in the Arts in Washington. Sie erhielt den Georg-Christoph-Lichtenberg-Preis für bildende Kunst, den internationalen Senefelder-Preis für Lithographie, den Stadtdrucker-Preis Mainz und den Kunstpreis der Heitland Foundation.

Dieser Museumsguide ist anlässlich
der Ausstellung „Embossed and Tos-
sed“, der fünften Ausstellung im Mu-
seum Haus des Papiers.

ÖFFNUNGSZEITEN:
Fr - So: 10:00 - 17:00 Uhr

KONTAKT

HdP Haus des Papiers gGmbH
Seydelstr. 30, 10117 Berlin

+49 30 50947648
info@hausdespapiers.com
hausdespapiers.com

RESIDENZEN
paperresidency.com

PAPER ART AWARD
paperartaward.com

BILDER

nach Erscheinigungsreihenfolge

Ken'ichiro Taniguchi, Schönhauser
Allee 161a, Berlin, 2023 (Ausschnitt)
©Ken'ichiro Taniguchi

Ken'ichiro Taniguchi, Brunnenstr. 10,
Entrance I, Berlin, 2012 (Ausschnitt)
©Ken'ichiro Taniguchi

